Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus
nach Lukas (Lk 22, 14 – 23, 56)

Jeweils Dia. Überschrift.

Zuerst liest Kaplan/Diakon/Lektor die Evangeliumsstelle, dann folgt der Meditationstext (Lektor):

**I. Abendmahl – Das ist mein Leib:**

E: Als die Stunde gekommen war, begab er sich mit den Aposteln zu Tisch.
Und er sagte zu Ihnen:

*: Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen.
Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reich Gottes.*

E: Und er nahm den Kelch, sprach das Dankgebet und sagte:

*: Nehmt den Wein, und verteilt ihn untereinander!
Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.*

E: Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten:

*: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!*

E: Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte:

*: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Doch seht, der Mann, der mich verrät und ausliefert, sitzt mit mir am Tisch. Der Menschensohn muß zwar den Weg gehen, der ihm bestimmt ist. Aber weh dem Menschen, durch den er verraten wird.*

Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Sie kamen zusammen zum Brotbrechen. Die früheren Gemeinden wussten, dass hier das Zentrum der Liturgie ist. Doch der Kreis der Zwölf ist durchbrochen von einem, der nicht glauben konnte. Er wird Jesus an die politische Macht ausliefern.

Das Kreuz wirft bereits seinen Schatten auf den Tisch.

**II. Am Ölberg – Meine Seele ist zu Tode betrübt (Text + Dia)**

E: Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:

*: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.*

E: Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm neue Kraft. Und er betete in seiner Angst noch inständiger, und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.
Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend; denn sie waren vor Kummer erschöpft.
Da sagte er zu ihnen:

*: Wie könnt ihr schlafen? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.*

Der Frühjahrsvollmond scheint durch die Zweige des Ölbaums auf Gethsemane. Jesus ist nicht alleine, doch seine drei Begleiter schlafen.

Er hätte sie in seiner großen Angst gebraucht. Ihr Wort, ihr asein, ihre Umarmung, ihren Trost.

Die schlafenden Jünger sind ein Spiegel für uns.

Jesus betet im Schutz der Dunkelheit: Abba, Vater du! Alles ist dir möglich, führ diesen Becher an mir vorüber. Aber nicht, was ich, sondern was du willst, soll geschehen.

### Lied: Bleibet hier und wachet mit mir (GL 286, LP 16, alle)

## **III. Verleugnung – Ich kenne den Menschen nicht**

E: Darauf nahmen sie ihn fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus folgte von weitem.
Mitten im Hof hatte man ein Feuer angezündet, und Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinandersaßen.
Eine Magd sah ihn am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und sagte:

**F: Der war auch mit ihm zusammen.**

E: Petrus aber leugnete es und sagte:

P: Frau, ich kenne ihn nicht.

E: Kurz danach sah ihn ein anderer und bemerkte:

**M: Du gehörst auch zu ihnen.**

E: Petrus aber sagte:

P: Nein, Mensch, ich nicht!

E: Etwa eine Stunde später behauptete wieder einer:

**M: Wahrhaftig, der war auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer.**

E: Petrus aber erwiderte:

P: Mensch, ich weiß nicht, wovon du sprichst.

E: Im gleichen Augenblick, noch während er redete, krähte ein Hahn. Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das, was der Herr zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Hier hockt ein Petrus, der alles andere ist als ein Fels. Wir erleben ihn in all seiner Schwäche.

In dieser Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Eine jahrelange Beziehung ist in die Krise geraten. Abgewandt hat sich Petrus, verkriecht sich hinter der Mauer.

## **IV. Verurteilung – Ich bin unschuldig am Blute dieses Menschen**

E: Daraufhin erhob sich die ganze Versammlung, und man führte Jesus zu Pilatus.

**Lied: Fürwahr, er trug unsre Krankheit (GL 292, 1, alle)**

E: Dort brachten sie ihre Anklage gegen ihn vor; sie sagten:

**V: Wir haben festgestellt, daß dieser Mensch unser Volk verführt, es davon abhält, dem Kaiser Steuer zu zahlen, und behauptet, er sei der Messias und König.**

E: Pilatus fragte ihn:

P: Bist du der König der Juden?

E: Er antwortete ihm:

*: Du sagst es.*

E: Da sagte Pilatus zu den Hohenpriestern und zum Volk:

P: Ich finde nicht, daß dieser Mensch eines Verbrechens schuldig ist.

E: Sie aber blieben hartnäckig und sagten:

**V: Er wiegelt das Volk auf und verbreitet seine Lehre im ganzen jüdischen Land von Galiläa bis hierher.**

E: Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei.
Und als er erfuhr, daß Jesus aus dem Gebiet des Herodes komme, ließ er ihn zu Herodes bringen, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; schon lange hatte er sich gewünscht, mit ihm zusammenzutreffen, denn er hatte von ihm gehört. Nun hoffte er, ein Wunder von ihm zu sehen.
Er stellte ihm viele Fragen, doch Jesus gab ihm keine Antwort.
Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, die dabeistanden, erhoben schwere Beschuldigungen gegen ihn.
Herodes und seine Soldaten zeigten ihm offen ihre Verachtung. Er trieb seinen Spott mit Jesus, ließ ihm ein Prunkgewand umhängen und schickte ihn so zu Pilatus zurück. An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; vorher waren sie Feinde gewesen.
Pilatus rief die Hohenpriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen und sagte zu ihnen:

P: Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht und behauptet, er wiegle das Volk auf. Ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe keine der Anklagen, die ihr gegen diesen Menschen vorgebracht habt, bestätigt gefunden, auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht. Daher will ich ihn nur auspeitschen lassen, und dann werde ich ihn freilassen.

E: Zum Fest aber mußte er ihnen einen Gefangenen freilassen. Da schrien sie alle miteinander:

**V: Weg mit ihm; laß den Barabbas frei!**

E: Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden.
Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen. Doch sie schrien:

**V: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!**

E: Zum drittenmal sagte er zu ihnen:

P: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient.
Daher will ich ihn auspeitschen lassen, und dann werde ich ihn freilassen.

E:Sie aber schrien und forderten immer lauter, er solle Jesus kreuzigen lassen, und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch:
Pilatus entschied, daß ihre Forderung erfüllt werden solle.
Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß und den sie gefordert hatten. Jesus aber lieferte er ihnen aus, wie sie es verlangten.

Jesus, der Menschensohn, als Gotteslästerer und politischer Aufrührer, gefangen, gebunden.

Ausgeliefert. Er ist das Weizenkorn, das zermahlen wird zwischen den Mühlsteinen religiöser und politischer Macht, repräsentiert durch Kajaphas und Pilatus.

Das Wasser in der Schüssel färbt sich blutrot. Er wäscht seine Hände in Unschuld, und wird doch zum Mittäter.

### Lied: Fürwahr, er trug unsre Krankheit (GL 292, 2, alle)

**V. Simon von Cyrene – Ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen**

E: Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage.
Es folgte eine große Menschenmenge, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten.

Simon, ein Feldarbeiter, einer, der es gewohnt ist, Lasten zu tragen.

Er packt zu. Warum? Ist es Mitleid? Ist es eine tiefe Ahnung?

Wenn wir wie Simon ein aufgebürdetes Kreuz annehmen, seine Last uns drückt: Da ist einer, der zuvor ein solches Zeichen umfasst hat. Und er stütz mich, trägt mit mir, der Menschenbruder.

Das Teilen unserer Leiden durch ihn erhebt den Leidensweg zu einem Pfad der Hoffnung.

## **VI. Das Gewand Jesu – Sie teilten meine Kleider unter sich**

E: Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links.
Jesus aber betete:

*: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*

E: Dann warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Die Leute standen dabei und schauten zu;

Sie kreuzigten ihn. Sie warfen das Los und verteilten seine Kleider unter sich und gaben jedem, was ihm zufiel.

Das Untergewand Jesu, aus einem Stück, galt schon in der Alten Kirche als Sinnbild der unteilbaren Einheit der Kirche. Hier sehen wir die Repräsentanten der drei Hauptrichtungen der christlichen Kirchen versammelt. Sie alle wollen ihr Anteil an seinem Erbe.

## **VII. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen**

E: Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riß mitten entzwei, und Jesus rief laut:

*: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.*

E: Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus.

Jesu Tod ist die vorhersehbare Konsequenz seines unerschütterlichen Einsatzes für das Leben der Mühseligen und Beladenen. Weil Jesus entschieden an diesem Projekt festhält, kann er den Folgen nicht ausweichen. Jesus nimmt den Tod an, um glaubwürdig die unsterbliche Liebe Gottes zum Leben zu bezeugen und so den Zirkel der Gewalt zu durchbrechen.

### Lied: Jesus, Menschensohn (God for youth 425, 1+3, KantorIn)

## **VIII. Karfreitagsabend – Dieser Mensch war Gottes Sohn**

Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte:

**M: Das war wirklich ein gerechter Mensch.**

E: Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen betroffen weg. Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung (vom Kreuz), auch die Frauen, die ihm seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt waren und die alles mit ansahen.
Damals gehörte zu den Mitgliedern des Hohen Rates ein Mann namens Josef, der aus der jüdischen Stadt Arimathäa stammte. Er wartete auf das Reich Gottes und hatte dem, was die anderen beschlossen und taten, nicht zugestimmt, weil er gut und gerecht war. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war. Das war am Rüsttag, kurz bevor der Sabbat anbrach. Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein.

Das Zeugnis der Jüngerinnen und Jünger spricht von Begegnungen nach Ostern. Zwischen der Grablegung und dem Morgen nach dem Sabbat liegt ein Mysterium.

Warum können wir es nicht bei dem Geheimnis belassen?

Der Tod ist nicht mehr nur Ende des Lebens.

Dieser Tod ist ein Anfang, der Beginn eines neuen Tages für jeden, der glauben kann. Die Ankündigung des Ostermorgens weist über jedes Grab hinaus. Auch über das, in welches man uns betten wird.